

## XXIX.

## Kleinere Mittheilungen.

## 1.

## Theodor Simon.

## Ein Nekrolog von Oberstabsarzt Dr. Burchardt.

Unerwartet, mitten aus arbeitsamer Thätigkeit im Felde der Wissenschaft, in der Vollkraft körperlicher und geistiger Rüstigkeit ist ein allen Lesern dieses Archives bekannter Forscher, Theodor Simon in Hamburg durch eine schnell sich entwickelnde Hirnhautentzündung dem Leben entrissen.

Theodor Simon wurde am 27. Februar 1841 zu Colberg, wo sein Vater als practischer Arzt wirkte, geboren. In Folge der im Januar 1848 stattgefundenen Uebersiedelung der Eltern kam er nach Berlin. Hier besuchte er von 1850 an das Friedrich-Werdersche Gymnasium. Wissbegierig in hohem Grade und strebsam in allen Disciplinen trieb er namentlich Geographie mit ungemeinem Eifer. Dieser Wissenschaft, sowie der ihr verwandten Geschichte und der Anthropologie hat er das ganze Leben hindurch treue Neigung bewahrt. Konnte er sich doch noch vor Kurzem rühmen, jeden Berg in Grönland zu kennen. Rasch absolvirte er die Klassen. Durch einen Wechsel im Unterricht veranlasst, wendete der Vierzehnjährige in Prima sein Interesse mehr den Naturwissenschaften und der Mathematik zu. 16½ Jahre alt widmete er sich dem Studium der Medicin, so den Lieblingswunsch seines Vaters erfüllend. Im zweiten Semester ging er nach Giessen zu dem Professor Phoebus, seinem Verwandten. Sonst hat er ausschliesslich in Berlin und im Elternhause, hier umläßt von jüngeren Geschwistern, den Studien obgelegen. Sein Arbeiten glich fast dem einer Naturkraft, unaufhörlich und unaufhaltsam, aber kaum merklich für die Umgebung und diese nie belästigend.

Am 13. August 1861 promovirte er magna cum laude. Seine Dissertation de albinismo partiali, vitiligine et vitiligoidea ist unter dem Einflusse, den die von Bärensprung'sche Klinik auf ihn ausgeübt hatte, geschrieben. Bald darauf liess er über ein zum Theil identisches Thema einen Aufsatz in Götschen's Deutscher Klinik abdrucken (Ueber Albinismus partialis bei Farbigen und Europäern 1861 No. 41 und 42) und führte hier durch eine grosse Reihe mühsam gesammelter Fälle den Beweis, dass der partielle Albinismus sowohl als angeborener, wie auch als erworbener vorkommt. Nach Absolvirung des Staatsexamens (mit dem Prädicat „sehr gut“) ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien, wohin ihn wohl besonders der Wunsch, unter Hebra's Leitung seine Kenntniss zu vermehren, gezogen haben mag.

Im October 1862 trat er als einjährig freiwilliger Arzt in Berlin beim 2. Garde-Regiment ein und blieb in dieser Stellung bis zum Mai 1863. Nunmehr siedelte er nach Hamburg, das ihm zur zweiten Heimath werden sollte, über. Im allgemeinen Krankenhause, das für so viele Aerzte schon eine Hochschule der Ausbildung gewesen ist, erhielt er eine Assistenten-Stelle. Die ihm hier gebotene reiche Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen und das ihm eigene Bedürfniss, über das Beobachtete und neu Erforschte sich schnell so vollständig klar zu werden, dass er in vorläufigem Abschlusse sich und Anderen Rechenschaft geben könne, führte ihn, nachdem er von 1861 bis gegen Ende 1864 zu wenig zu äusserer Ruhe gekommen war, um als Autor aufzutreten, nunmehr auf die Bahn einer fast unablässigen litterarischen Thätigkeit. Mit diesem Bedürfnisse hängt es zusammen, dass seine Arbeiten fast ausschliesslich in Zeitschriften veröffentlicht sind. Abgesehen von der Dissertation macht nur seine Monographie: „Die Gehirnerweichung der Irren“, die er als besonderes Buch erscheinen liess, hiervon eine Ausnahme. Alles Uebrige ist theils in diesem Archive, theils im Archiv für Dermatologie und Syphilis, in Griesinger's Archiv für Gehirn- und Nervenkrankheiten, in der Zeitschrift für Psychiatrie, in von Horn's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin, in den Charité-Annalen, in Götschen's Deutscher Klinik, in der Berliner klinischen Wochenschrift und im Centralblatt erschienen. Seine Aufsätze charakterisiren sich grossentheils als casuistische Beiträge und als neue Beobachtungen, aus denen von ihm kritische Berichtigungen bisher geltender Anschauungen oder auch neue Theorien und Lehrsätze abgeleitet werden. Von grösster Vielseitigkeit hat er sein Interesse doch hauptsächlich den Krankheiten des Centralnervenapparates und den Hautkrankheiten zugewendet. Insbesondere sind hier zu nennen seine Arbeiten über das Vorkommen von Geistesstörungen im Verlaufe des acuten Gelenkrheumatismus und der Tuberculose, über Körnchenzellen-Myelitis, über die Gehirnerweichung der Irren, über fleckweise glasige Entartung der Hirnrinde, über Hirnsclerose, über Pachymeningitis externa, über Spinnenzellen- und Pinzelzellen-Gliom, ferner über Favus, über das Prodromal-Exanthem der Pocken, über scharlachähnliche Ausschläge im Verlaufe der Pocken, über das gleichzeitige Vorkommen verschiedener acuter Exantheme, über Nerven-Nävi, über viscerele Syphilis.

Die Aufsätze, die er behufs Ablegung des von ihm mit dem Prädicat „vorzüglich“ bestandenen Physikats-Examens schrieb, gehören mit zu dem Ersten, was er seit 1864 publicirt hat. Von nun ab erscheinen seine Arbeiten in so schneller Folge und in so grosser Zahl, dass es nicht möglich ist, dieselben hier einzeln zu besprechen. Eine chronologische, auf absolute Vollständigkeit nicht Anspruch machende Liste seiner Schriften folgt als Anhang. Sie liefert den Beweis, wie überaus fleissig und wie vielseitig Theodor Simon gearbeitet hat.

Zu dem von ihm bevorzugten Studium der Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten wurde ihm dadurch ein sehr reicher Stoff geboten, dass er eine Assistenzarztstelle an der Irrenanstalt Friedrichsberg bei Hamburg erhielt. Anregend wirkte hier namentlich der Dirigent dieser Anstalt, Ludwig Meyer auf ihn ein. Als Meyer nach Göttingen berufen wurde, rückte Theodor Simon in die Stelle als zweiter Arzt des Friedrichsberg. 1869 kehrte er zum allgemeinen Hamburger Krankenhaus, als die frühere Tüngel'sche Station in 4 Abtheilungen zerlegt wurde, als Oberarzt

der 4. medicinischen Abtheilung zurück und erreichte so das ersehnte Ziel einer vollen Selbständigkeit. Auch äusserlich gestalteten seine Verhältnisse sich durch eine stetig zunehmende Privatpraxis günstiger. Trotz der mit dieser verbundenen Inanspruchnahme seiner Zeit lässt sich ein Nachlassen des literarischen Schaffens nicht wahrnehmen. Selbst die Feldzüge 1866 und 1870—1871 haben hierauf, wenn man nach der Reihenfolge seiner Schriften urtheilen darf, keinen Einfluss gehabt.

Anfangs Juni 1866 rückte er mit dem 2. schweren Feldlazareth des Garde-Corps aus Berlin aus und gegen Ende des Monats kam er in eine Thätigkeit, welche seine Leistungsfähigkeit in das hellste Licht stellte. Nachdem er auf den Gefechtsfeldern bei Trautenau an dem Aufsuchen und Fortschaffen der Verwundeten werktätigen Antheil genommen hatte, zeichnete er sich in Parschnitz bei Trautenau und in Wsestar bei Königsgrätz durch die unermüdliche Sorgfalt aus, mit welcher er überall der Verwundeten und Kranken sich annahm. Tag und Nacht in diesem Dienste thätig verlor er trotz der Entbehrungen, die von dem Personal des Lazareths ertragen werden mussten, nie die Heiterkeit und Frische seines Wesens. Als guter College und Kamerad sorgte er für Andere eher als für sich, und vertrat die Interessen der Kranken und des Lazareths energisch nach Aussen. Dabei betrieb er mit dem grössten Eifer, wenn die Zeit es irgend erlaubte, die wissenschaftliche Ausnutzung des überreichen Materials. Gegen Ende des Feldzuges wirkte er bei der Einrichtung des Cholera-Lazareths in Prag mit und fungirte in demselben als wachthabender Arzt. Wie gross die Anforderungen gewesen sind, die der Dienst und noch mehr sein eigener Eifer während dieses Feldzuges an ihn gestellt hatten, geht daraus hervor, dass nach der Rückkehr den Freunden in Hamburg ein kachektisches gedunsenes Aussehen bei ihm auffiel.

Während des Feldzuges 1870—1871 gehörte er als Assistenzarzt dem 12. Feldlazareth des IX. Armee-Corps (vom 20. Juli 1870 bis 2. April 1871) an. Er hat namentlich die Belagerung von Soissons mitgemacht und ist längere Zeit in Rheims als Lazaretharzt thätig gewesen. Die Nähe von Chalons gab ihm Veranlassung, die geschichtlichen Ueberlieferungen, die das Lager des Attila betreffen, an Ort und Stelle zu prüfen. Die Ergebnisse dieser Forschungen hat er in einer kleinen Arbeit niedergelegt (cf. No. 30 des Anhanges). Unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Feldzuge nahm er die Thätigkeit in Hamburg mit frischer Kraft wieder auf. Vorübergehend wurde er durch Unterschenkelgeschwüre in der Ausübung des ärztlichen Berufes gehemmt. Uebrigens fühlte er sich — abgesehen von öfters eintretenden Nasenblutungen — stets gesund. Erst im letzten Jahre stellten sich Beschwerden ein, die ihn veranlassten, an die Möglichkeit eines Herzfehlers zu denken. Am 13. Juli gegen Abend bekam er heftige Schmerzen im rechten Ohr, die von Furunkeln des äusseren Gehörganges auszugehen schienen. Am folgenden Tage liess er die Furunkeln spalten. Der Schmerz im Ohr verlor sich darauf. Es stellten sich aber nunmehr pulsirende heftige Kopfschmerzen, hohes Fieber und die Erscheinungen von Meningitis ein, mit welcher Stauungen der Circulation in der Nasenschleimhaut und dem Orbital-Bindegewebe in auffallend starkem Grade verbunden waren. Am 20. Juli Nachmittags 4 Uhr erfolgte der Tod. Die Obduction hat neben dem Befunde der Meningitis basilaris ein von der Hypophysis ausgehendes

Rundzellensarcom ergeben. Ein Zusammenhang der Hirnhautentzündung mit dem Ohrleiden hat sich nicht nachweisen lassen. Es fand sich ferner ein wallnussgrosses von dem Sinus der hinteren Aortenklappe ausgegangenes Aneurysma des Herzens.

Nach vielen Seiten hin ist Simon's Tod ein schwerer Verlust, für seine Eltern, die er zärtlich liebte, seine Angehörigen und Freunde ein unersetzlicher. Theodor Simon war eine gesunde, frische Natur; lebhaft und witzig im Umgange vereinigte er ein weiches Gemüth mit scharfem Verstande. Mit selbstloser Aufopferung war er stets bereit, gefällig zu sein und zu helfen. Gegen sich strenge, war er nachsichtig gegen Andere. Von Natur energisch und wahrhaften Sinnes suchte er sorgfältig literarische Fehden zu vermeiden. Dem Dienste der Wissenschaft sich selbst ganz und voll hingebend, war er entrüstet, wenn Andere im Kranken weniger den Beistand bedürftigen Menschen, als das wissenschaftliche Object zu sehen schienen. Er selbst wollte, wie er noch wenige Wochen vor dem Tode ausgesprochen hat, nie Vivisectionen machen, obschon er dieselben nicht missbilligte. Sein rüstiger, durch fleissiges Turnen in den Knaben- und Studenten-jahren gestählter Körper gewährte ihm die Möglichkeit, eine staunenswerthe Thätigkeit als Arzt im Hospital sowie in der Privatpraxis und als Autor zu entfalten, ohne der Anstrengung zu unterliegen. Ein zähes Gedächtniss liess keine Beobachtung, die er gemacht hatte, ihm je nutzlos entschlüpfen. So wurden seine Arbeiten von Jahr zu Jahr bedeutender, bis der Tod plötzlich den vielversprechenden Leistungen ein frühes Ziel setzte.

Mit dem Tode eines begabten Menschen wird eine Menge von Kenntnissen zu Grabe getragen, die dem Fortschritt der Wissenschaft und der Cultur verloren gehen, und es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Fortschritt ein sehr viel mehr beschleunigter sein würde, wenn die Durchschnittsdauer des Lebens und damit insbesondere der kurzen Periode der geistigen Productivität verlängert und so die Bedingungen gegeben wären, innerhalb einer jeden Generation die Summe der neu gewonnenen auf die nächste Generation zu vererbenden Kenntnisse gewaltig zu vermehren. Ein Mittel, um den Nachtheil der Kürze des Lebens und besonders der Periode des Schaffens auszugleichen, liegt darin, dass der einzelne Forscher seine neuen Beobachtungen und Entdeckungen frühzeitig zum Gemeingut Aller macht. Dies Mittel, von dessen Anwendung Mancher sich aus falscher Scheu abhalten lässt, hat Theodor Simon mit seltenem Eifer und Erfolge angewendet. Bei dem schweren Verluste, den sein Tod der Wissenschaft gebracht hat, liegt ein Trost darin, dass die Erzeugnisse seiner geistigen Arbeit in einem so grossen Umfange durch schnelle Veröffentlichung erhalten sind.

Berlin, den 30. August 1874.

### A n h a n g.

Chronologisches Verzeichniss der von Dr. Theodor Simon veröffentlichten Schriften.

1861.

- 1) De albinismo partiali, vitiligine, vitiligoidea (Dissertatio inauguralis. Berlin 1861).
- 2) Ueber Albinismus partialis bei Farbigen und Europäern (Götschen's Deutsche Klinik 1861 No. 41 und 42).

## 1864.

- 3) A. Eulenburg und Th. Simon, Ueber die Wirkungen des schwefelsauren Chinins auf das Nervensystem (Berliner kl. Wochenschr. I. S. 48).

## 1865.

- 4) Die Behandlung geisteskranker Verbrecher vom medicinal-polizeilichen Standpunkt (Horn's Vierteljahrsschrift f. gerichtliche Medicin. N. F. II. S. 193 bis 272).
- 5) Ueber abnorm hohe Eigenwärme im Augenblick des Todes (Annalen des Charité-Krankenhauses XIII. S. 1—19).
- 6) Geisteskrankheiten im Verlauf des acuten Gelenkrheumatismus (Annalen des Charité-Krankenhauses Bd. XIII. S. 67—133).
- 7) Zwei Fälle von Nadelstich-Verletzung des Herzens (v. Horn's Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medicin III. S. 287—307).
- 8) Ueber das Vorkommen der Ohrknorpel-Geschwülste und ihre Beziehung zum Othämatom (Berl. kl. Wochenschr. II. S. 466—468).

## 1866.

- 9) Casuistische Mittheilungen aus der Irrenanstalt Friedrichsberg I. Tuberculose und Geisteskrankheit (Berl. klin. Wochenschr. III. S. 41—45 und 53—54).
- 10) Ein Fall von Manie bei Emphysem (Berl. klin. Wochenschr. III. S. 327—328).
- 11) Casuistische Mittheilungen. Tuberculose und Geistesstörung (Berl. klinische Wochenschr. III. S. 354—356).

## 1867.

- 12) Einige Notizen über das Broadmoor lunatic asylum (v. Horn's Vierteljahrsschr. f. gerichtl. Medicin. N. F. VII. S. 175—179).
- 13) Ueber pathologische Prozesse im Ohrknorpel der Thiere (Berl. klin. Wochenschr. IV. S. 17—18).
- 14) Ueber das Vorkommen von Körnchenzellen im Rückenmark (Centralblatt der med. Wissenschaften 1867. No. 54).

## 1868.

- 15) Ueber den makroskopischen Nachweis der Körnchenzellen des Rückenmarks (Berl. klin. Wochenschr. V. S. 64).
- 16) Zur Lehre von der Leukämie (Centralblatt der medicin. Wissensch. 1868. No. 53).
- 17) Ueber Encephalomalacie nach Kohlengas-Vergiftung (Griesinger's Archiv f. Psychiatrie und Nervenkrankheiten I. S. 263—279).
- 18) Zur Lehre von der Pachymeningitis externa (Zeitschr. für Psychiatrie S. 331 bis 343).

## 1869.

- 19) Ueber eine eigenthümliche Erkrankung des Schädeldachs (Griesinger's Archiv f. Psych. u. Nervenkr. I. S. 545—552).

- 20) Ueber den Zustand des Rückenmarks in der Dementia paralytica und die Verbreitung der Körnchenzellen-Myelitis (Griesinger's Archiv f. Psych. u. Nervenkr. I. S. 543—625; II. S. 328—363. Schluss der Abhandlung 1870 in Griesinger's Archiv f. Psych. u. Nervenkr. III. S. 109—153).
- 21) Ueber fleckweise glasige Entartung der Hirnrinde (Griesinger's Arch. f. Psych. u. Nervenkr. II. S. 64—73).
- 22) Fremde Körper im Hirn (v. Horn's Vierteljahrsschrift f. ger. Medicin. N. F. X. S. 193—206).
- 23) Die Irrenzählung in Hamburg vom 3. December 1867 (Berl. klin. Wochenschr. VI. S. 247—249).
- 24) Ueber Geisteskrankheiten im Verlaufe des acuten Gelenkrheumatismus. (Nachtrag.) (Annalen des Charité-Krankenhauses XV. S. 119—152).

## 1870.

- 25) Ein Fall von acuter Sarkomatosis (Berl. klin. Wochenschr. VII. S. 273—276).
- 26) Paraplegia dolorosa (Berl. klin. Wochenschr. VII. S. 417—419 u. 429—430).
- 27) Das Prodromal-Exanthem der Pocken. Nebst einem Anhang zur Statistik der Hamburger Pocken-Epidemie, insbesondere der von 1863—1864 (Archiv f. Dermatologie und Syphilis. II. S. 346—392).
- 28) Dermatologische Mittheilungen. Entstehung von Favus unter Wasserumschlägen. Schädelatrophie nach Favus (Archiv f. Dermatologie u. Syphilis. II. S. 541—546).
- 29) Ein Fall von abnormer Erweiterung der Foramina parietalia (dieses Archiv Bd. LI. S. 137—139).

## 1871.

- 30) Das Lager des Attila in den katalanischen Gefilden (Correspondenzblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Aprilheft).
- 31) Eine besondere Form der Kinderlähmung durch encephalomalacische Heerde (dieses Archiv Bd. LII. S. 103—114).
- 32) Zur Casuistik des Prodromal-Exanthems der Pocken (Archiv f. Derm. u. Syphil. III. S. 242—245).
- 33) Das Prodromal-Exanthem der Pocken (Archiv f. Derm. u. Syphil. III. S. 309 bis 332).
- 34) Zur Lehre von der visceralen Syphilis (Archiv f. Derm. u. Syphil. III. S. 537 bis 557) (die Fortsetzung 1872 im Archiv f. Derm. u. Syphil. IV. S. 533 bis 540).
- 35) Ein Fall von Aneurysma der Mitralklappe mit secundären Thrombosen, insbesondere in der Hirnrinde (Berl. klin. Wochenschr. VIII. S. 437—439).
- 36) Casuistische Beiträge zur Lehre von der Aphasie (Berl. klin. Wochenschr. VIII. S. 537—539, 549—551, 586—588 und 597—600).
- 37) Die Gehirnerweichung der Irren. Hamburg 1871 bei Mauke. 114 Seiten.

## 1872.

- 38) Ueber Nerven-Nävi (Archiv f. Derm. u. Syphil. IV. S. 24—35).

- 39) Ein Fall gleichzeitigen Verlaufes von Variola und Typhus an demselben Individuum (Berl. klin. Wochenschr. IX. S. 125—127).
- 40) Ausgedehnte Verkalkung der Hirngefäße bei einer Idiotin (dieses Archiv Bd. LV. S. 534—536).
- 41) Ein neuer Fall abnorm weiter Foramina parietalia (dieses Archiv Bd. LV. S. 536—537).
- 42) Partielle Hirnsclerose traumatischen Ursprungs (dieses Archiv Bd. LVI. S. 273 bis 278).
- 43) Zur Entstehung des Herzaneurysma, ein casuistischer Beitrag aus dem Werk- und Armenhause in Hamburg (Berl. klin. Wochenschr. IX. S. 537—538).
- 44) Favus bei Mäusen (Archiv f. Derm. u. Syphil. IV. S. 401—405).
- 45) Das Prodromal-Exanthem der Pocken (Archiv f. Derm. u. Syphil. IV. S. 541 bis 546).

## 1873.

- 46) Angebornes Adenom der Luftröhrenschleimhaut beim Tiger (dieses Archiv Bd. LVII. S. 537—538).
- 47) Ueber Neubildung von Gehirnschubstanz in Form von Geschwülsten an der Oberfläche der Windungen (dieses Archiv Bd. LVIII. S. 310—316).
- 48) Ueber die Persistenz der Stirnnaht (dieses Archiv Bd. LVIII. S. 572—580).
- 49) Zur Pathologie der Grosshirnrinde (Berl. klin. Wochenschr. X. S. 37—39 und 52—54).
- 50) Ein Fall geheilter Hirn- und Nieren-Verletzung (Götschen's Deutsche Klinik 1873 No. 17).
- 51) Weitere Mittheilungen über den Mäusefavus (Archiv f. Derm. u. Syphil. V. S. 303—304).
- 52) Ueber Scharlach und scharlachähnliche Ausschläge im Verlauf der Variola (Archiv f. Derm. u. Syphil. V. S. 103—133).
- 53) Scabies beim Geparden (Archiv f. Dermatologie u. Syphilis V. S. 134—136).
- 54) Zur Lehre von der visceralen Syphilis (Archiv f. Dermatologie und Syphilis V. S. 385—412).

## 1874.

- 55) Die Geistesstörungen im Verlaufe des acuten Gelenkrheumatismus (Griesinger's Archiv f. Psych. u. Nervenkr. IV. S. 650—698. Zusatz S. 789).
- 56) Spinnenzellen und Pinselzellen-Gliom, ein Beitrag zur Geschwulstlehre (dieses Archiv Bd. LXI. S. 90—100).
- 57) Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des centralen Nervensystems (Griesinger's Arch. f. Psych. u. Nervenkr. V. Heft 1).
- 58) Ueber Tetanie (wird aus dem Nachlass noch veröffentlicht werden).